

Zehn Thesen

zur

Weiterentwicklung von Sportanlagen

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Verfasser Projektbeirat "Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen"
beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Mitglieder des Projektbeirates:
Lüder Bach, Rudolf Behacker,
Annemarie Erlenwein, Andreas Klages,
Hartmuth Meyer-Buck, Niclas Stucke,
Gottfried Tonhäuser

Herausgeber: Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Organisation: Peter Ott

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers

Druck: Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes,
Zweigstelle Bonn

Überarbeitete Fassung August 2009, Bonn

Zehn Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen

aufgestellt von dem Projektbeirat beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft zu dem Forschungsprojekt „Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“

Die Sportentwicklung in Deutschland steht zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor vielfältigen Herausforderungen. Der demographische Wandel, Werteveränderungen, schulpolitische Entwicklungen, die Krise der öffentlichen Finanzen und weitere gesellschaftspolitische Entwicklungen fordern den Sport und seine Akteure heraus, eröffnen aber auch neue Gestaltungsmöglichkeiten.

In diesem Zusammenhang tritt eine der zentralen Grundlagen und Ressourcen des Sports, die Sportstätte, zunehmend in den Vordergrund politischer und fachlicher Diskussionen. Wie ist die Sportstättensituation zu beschreiben? Welche Sportstätten braucht Deutschland? Sind Sportanlagen Engpassfaktor oder Impulsgeber der Sportentwicklung? Welche Anforderungen werden zukünftig an eine zeitgemäße Sportstättenentwicklung gestellt? Diese und weitere Fragen bedürfen zunächst einer sorgfältigen Aufarbeitung und Analyse.

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, BISp, hat vor diesem Hintergrund das Forschungsprojekt „Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“ in Auftrag gegeben, welches im Sommer 2009 abgeschlossen wurde. Der beim BISp gebildete

Projektbeirat zu diesem Forschungsprojekt hat nach ausführlicher Würdigung des Forschungsberichts sowie eines Workshops im Juni 2009 „Zehn Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“ erarbeitet, welche an die Ergebnisse des Forschungsprojektes anknüpfen und diese in stark komprimierter Form zusammenfassend aufarbeiten. Dabei haben auch Bewertungen Eingang in die Thesen gefunden, die sich nicht unmittelbar aus dem Forschungsbericht, jedoch aus den Diskussionen über ihn, ergeben haben. Die Thesen stellen zehn Themenfelder heraus, beschreiben stark verkürzt deren Ausgangslagen und formulieren in prägnanter Form Grundpositionen und Szenarien zur weiteren Sportstättenentwicklung.

Die Thesen stellen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Ausgewogenheit. Sie können die notwendigen fachlichen und politischen Bewertungen und Schlussfolgerungen durch die beteiligten Akteure, - z.B. die öffentlichen Hände, Sportorganisationen unter dem Dach des DOSB, Wissenschaft, Kommunen etc., - nicht ersetzen, hierzu jedoch Anregungen geben. Die „Zehn Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen“ sind in einem engagierten Arbeitsprozess entstanden - der Projektbeirat wünscht sich entsprechend engagierte Leserinnen und Leser.

Der Projektbeirat

Ausgangslage:

Demographische und gesellschaftspolitische Veränderungen sowie die Ausdifferenzierung von Sportaktivitäten werden insgesamt weder zu einem weiteren Zuwachs noch zu einem Rückbau der Sportanlagen führen - es kann daher von einem Erhalt des quantitativen Bestandes ausgegangen werden. Allerdings wird ein Umstrukturierungsprozess innerhalb der Sportanlagenstruktur stattfinden. Zum Beispiel erfordert die größere Nachfrage nach gedeckten Sportanlagen, insbesondere nach kleineren möglichst multifunktionalen, leicht erreichbaren Sporthallen und sonstigen Sporträumen im Quartier/Stadtteil sowie nach mehr frei zugänglichen Sportanlagen eine entsprechende Anpassung der Sportstätteninfrastruktur. Folglich wird sich das Spektrum von Sportanlagen insgesamt ausdifferenzieren und zu einer größeren Typenvielfalt führen.

These 1:

Das Spektrum an Sportanlagen wird sich – bei insgesamt weitgehend gleich bleibender Anzahl – verändern.

Erläuterung:

Die Anzahl der Sportanlagen wird sich in Deutschland - auch bei regional unterschiedlicher Bevölkerungsentwicklung - nicht wesentlich verändern. Während die quantitative Versorgungslage als zufrieden stellend bewertet werden kann, wird es in Zukunft qualitative Veränderungen und Erweiterungen durch Sanierung, Modernisierung und Ersatzbauten bei den Sportanlagen geben.

2

Ausgangslage:

Regelgerechte Sportanlagen zählen nicht zuletzt wegen des Schulsports zum Kernbestandteil des örtlichen Sportanlagenangebots. Auch Sportvereine, deren Mitglieder und jüngere Sportaktive werden in Zukunft auf regelkonformen Anlagen ihren Sport ausüben. Darüber hinaus befürwortet die Hälfte der Bevölkerung eine Orientierung des Sportanlagenbaus an den Bestimmungen des Wettkampfsports. Gegebenenfalls sind - z.B. wegen neuer Wohngebiete - auch regelgerechte Neubauten erforderlich. Zugleich werden wegen der sich ausdifferenzierenden Nachfrage regeloffene Sportanlagen, wie z.B. kleinere Sporträume bzw. Sportfreianlagen ohne feste Regelgrößen, stärker nachgefragt werden.

These 2:

Regelkonforme Sportanlagen bleiben bedeutsam – werden jedoch durch mehr regeloffene Sportanlagen ergänzt.

Erläuterung:

Regelgerechte Sportanlagen werden auch zukünftig ein unverzichtbarer Teil des Sportanlagenangebots sein. Sie sind daher im Bestand zu erhalten, wenn notwendig zu sanieren, zu modernisieren, für eine multifunktionale Nutzung zu modifizieren oder auch durch Neubau zu ergänzen. Zugleich muss der steigenden Nachfrage nach regeloffenen kleineren Sporträumen und Sportfreianlagen Rechnung getragen werden - auch durch entsprechende Ergänzung regelkonformer Sportanlagen.

3

Ausgangslage:

Im Hinblick auf den baulichen Standard und die sportfunktionale Ausstattung sowie die Aufenthaltsqualität von Sportstätten gibt es keine einheitliche Entwicklung. Sowohl Sportanlagen mit relativ einfachem Standard, wie offen zugängliche Räume für spontanes Sporttreiben, als auch gut ausgestattete Räume mit hoher Aufenthaltsqualität, wie für den Sport der Älteren, haben einen hohen Stellenwert. Auch kann eine Verschlechterung des baulichen Zustands vorhandener Sportanlagen aufgrund unzureichender Unterhaltung und unterlassener Instandsetzung nicht ausgeschlossen werden, so dass Fragen der Modernisierung und Sanierung zu lösen sind. In jedem Fall muss ein Mindestmaß an Nutzungs- und Aufenthaltsqualität gegeben sein. Darüber hinaus besteht ein Nachholbedarf an barrierefreien Sportanlagen im Hinblick auf die Nutzungsanforderungen von Menschen mit Behinderung.

These 3:

Es sind Sportanlagen notwendig, die von einfacher bis zu anspruchsvoller Bauweise und sportfunktionaler Ausstattung sowie unterschiedlicher Aufenthaltsqualität für die Sporttreibenden reichen wie z. B. Kinder, Menschen mit Behinderung oder ältere Menschen.

Erläuterung:

Die anhaltende Ausdifferenzierung von Sportaktivitäten sowie die dadurch bedingte Veränderung der Sportnachfrage erfordern Sportfreiflächen, Sporthallen und Sporträume unterschiedlicher Standards. Diese Standards reichen von einfacher Bauweise und anspruchsloser sportfunktionaler Ausstattung bis zu Sportanlagen mit hohem architektonischem Anspruch, qualitätvoller Ausstattung und ansprechender Aufenthaltsqualität. Folglich sind - z.B. im Hinblick auf bauliche Konstruktion, Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten, Anmutungs- und Gestaltqualität, Beleuchtung, Sportboden, Beheizung oder Geräteausstattung - Sportanlagen mit unterschiedlicher Nutzungsqualität und unterschiedlichem Komfort vorzuhalten.

4

Ausgangslage:

Bei Sportanlagen für den Schul- und den Vereinssport bleibt eine geregelte Zugänglichkeit unverzichtbar, gleichwohl sind Zugangsberechtigungen und Zugangszeiten der Sportanlagen für andere sportaktive Bevölkerungsgruppen zu erweitern. Denkbar sind auch Sportanlagen mit unterschiedlichen Zugangsregelungen für räumliche Teilbereiche bzw. Zeitabschnitte. Sportfreianlagen sind für einen offenen Zugang eher geeignet als umschlossene Anlagen. In Ferienzeiten sind die Gestaltungsräume größer als in Zeiten mit hoher Kapazitätsauslastung.

These 4:

Zugangsbeschränkungen werden fortbestehen – gleichwohl wird von Sportinteressenten und Sportaktiven eine Öffnung des Zugangs zu Sportanlagen erwartet.

Erläuterung:

Eine Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen kann durch eine Verringerung der Zugangsbeschränkungen für ausgesuchte Sportfreianlagen und Sporthallen erreicht werden. Gleichzeitig bleiben Regelungen für Zugangsberechtigungen und Nutzungszeiten für bestimmte Bereiche der Sportnachfrage weiterhin bedeutsam.

5

Ausgangslage:

Der Bedarf an gut erreichbaren und wohnungsnahen Sportanlagen im Quartier/Stadtteil, vor allem an kleinen und gedeckten Sporträumen, nimmt zu. Die Zentralisierung von Sportanlagen auf wenige Standorte, zumeist mit einem höheren Grad an Ausstattung und Vielfältigkeit, wird auch kritisch bewertet. In Städten und Regionen mit starkem Bevölkerungsrückgang und zurückgehender Sportnachfrage kann es in Einzelfällen notwendig werden, große Sportanlagen nur an wenigen Standorten vorzuhalten, zu denen längere Wege zugemutet werden müssen.

These 5:

Der Bedarf an dezentralen wohnungsnahen Sportanlagen im Quartier/Stadtteil nimmt zu. In Städten und Regionen mit starkem Bevölkerungsrückgang kann nicht ausgeschlossen werden, dass große Sportanlagen nur noch an zentralen Standorten vorgehalten werden können.

Erläuterung:

Die u.a. wegen der zunehmend älter werdenden Bevölkerung vermehrte Nachfrage nach kleinen und gedeckten Sportanlagen und -gelegenheiten im Quartier/Stadtteil wird zunehmend Standortentscheidungen beeinflussen. Eine dezentrale Anordnung, die auf die schnelle Erreichbarkeit für Kinder, Jugendliche und wenig mobile Ältere abstellt, ist zukünftig verstärkt von Bedeutung. Zur Sicherung der Grundversorgung mit Sportstätten und des Schulsports insbesondere in bevölkerungsarmen Städten und Regionen kann die Vorhaltung von großen, gut ausgestatteten, regelkonformen Sportanlagen an zentralen Standorten notwendig sein.

6

Ausgangslage:

Die tatsächlichen Kosten einer Sportanlage einschließlich der Investitions-, Betriebs-, Unterhaltungs-, Rückbau- und Entsorgungskosten sind oft weder bekannt, noch werden sie ermittelt. Deshalb sind weitere ökonomische Analysen unverzichtbar. Neue Formen der Finanzierung unter Beteiligung der öffentlichen Hand, der Sportvereine und sonstiger Non-Profit-Organisationen sowie des privaten Sektors haben an Bedeutung gewonnen.

These 6:

Im Sportanlagenbau werden kostengünstige Lösungen und Lebenszyklusbetrachtungen eine zunehmende Rolle spielen.

Erläuterung:

Bei notwendigen Anpassungen des Sportanlagenbestandes durch Sanierung, Modernisierung und Umwandlung sowie durch Neubau sind kostengünstige Lösungen anzustreben. Dabei können auch neue Formen der Finanzierung in Betracht kommen. Bei der Gesamtkostenbetrachtung einschließlich der Betriebs-, Unterhaltungs-, Rückbau- und Entsorgungskosten ist der Lebenszyklus einer Sportanlage zugrunde zu legen.

7

Ausgangslage:

Ökologische Aspekte werden in Zukunft verstärkt in den Mittelpunkt rücken. Wegen des notwendigen Klimaschutzes und der finanziellen Gegebenheiten werden zunehmend alle Möglichkeiten des sparsamen Einsatzes von Ressourcen, wie z.B. Energie, Wasser, Baumaterialien, Grund und Boden sowie Finanzen, genutzt werden.

These 7:

Die Bedeutung von ökologischen Aspekten bei Planung, Bau und Betrieb von Sportanlagen wird zunehmen, insbesondere mit dem Ziel der Senkung des Ressourcenverbrauchs und der Betriebskosten.

Erläuterung:

Bei der Sanierung, der Modernisierung oder dem Umbau sowie insbesondere bei einem Neubau von Sportanlagen werden Maßnahmen zur Ressourcenschonung und besseren Umweltverträglichkeit an Bedeutung gewinnen. Nur so wird das Ziel der Nachhaltigkeit bei Sportanlagen erreicht werden können.

8

Ausgangslage:

Die dynamische Weiterentwicklung von Sportmotiven und des Spektrums an Sportformen, -arten sowie -disziplinen führt zu einer Ausdifferenzierung der Sportanlagennachfrage. Diese Entwicklung trifft auf ein sich nur langsam änderndes bzw. nur schwer veränderbares Angebot an Sportanlagen. Notwendig sind daher Planungsmethoden, die auf Grundlage des derzeitigen und zukünftigen Sportverhaltens der in Vereinen organisierten Sportaktiven und der sonstigen Sporttreibenden den zukünftigen Sportstättenbedarf prognostizieren, sowie partizipatorische Planungsverfahren, bei denen die verschiedenen Nutzergruppen, Akteure und Entscheidungsträger beteiligt sind.

These 8:

Neue Planungsverfahren und -methoden müssen vermehrt zum Einsatz kommen.

Erläuterung:

Um die Passung einer sich dynamisch wandelnden Sportnachfrage und des sich relativ langsam ändernden Sportanlagenangebots sicherzustellen, sind am Sportverhalten orientierte Planungsmethoden und partizipatorische Planungsverfahren einzusetzen.

Ausgangslage:

Das Angebot an Sportanlagen wird zunehmend als eine über die Gemeindegrenzen hinaus reichende Aufgabe verstanden, wie auch als eine Aufgabe, die von unterschiedlichen Akteuren zu erfüllen ist. Die Erhaltung bzw. Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots an Sportanlagen durch Neu- und Umbau, Modernisierung und Sanierung erfordert bei Planung, Finanzierung und Betrieb sowohl neue Formen der interkommunalen Zusammenarbeit als auch neue Formen der Verantwortungsteilung in Form gemeinwohlorientierter Netzwerke.

These 9:

Neue Formen von Zusammenarbeit und Partnerschaft werden bei Sportanlagen entstehen.

Erläuterung:

Bei einer erweiterten Kooperation aller an Planung, Bau und Betrieb von Sportanlagen beteiligten Akteure sowie bei der Finanzierung von Investitions- und Folgekosten sollten sich öffentliche Hände und der private Sektor sowie der Non-Profit-Bereich, hier insbesondere die Sportvereine, zu neuen Partnerschaften und damit zu neuen Formen der Übernahme von Verantwortung zusammenfinden.

10

Ausgangslage:

Dynamische Veränderungen und Ausdifferenzierungen im Sport beeinflussen die planerischen und baulichen Anforderungen an Sportanlagen. Diesen veränderten Anforderungen stehen jedoch schwer veränderbare bauliche Strukturen sowie eine begrenzte Typenvielfalt bei Sportanlagen tendenziell entgegen. Daher sind eine anpassungsfähigere Baustruktur und eine Erweiterung der baulichen Vielfalt zu entwickeln und zu systematisieren. Darüber hinaus sind Anlagenkonzepte (Prototypen) zu überdenken, die über den Status Quo bisheriger baulicher Umsetzungen hinausgehen.

These 10:

Die Weiterentwicklung von Sportanlagen bedingt eine breitere Vielfalt an Bauformen und Sportanlagentypen sowie eine höhere bauliche Anpassungsfähigkeit.

Erläuterung:

Die notwendige Weiterentwicklung von Sportanlagen macht eine anpassungsfähigere Baustruktur und eine größere bauliche Vielfalt notwendig. Ein zielorientiertes Vorgehen im Rahmen eines „experimentellen Bauens für den Sport“ soll zu ausreichendem Erfahrungswissen verhelfen und auf gesicherter Grundlage die Entwicklung zukunftsorientierter Prototypen von Sportbauten unterstützen.

Die Thesen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen werden von den nachfolgend aufgeführten Mitgliedern des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft zum Forschungsvorhaben "Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen" einberufenen Projektbeirates vertreten:

Lüder Bach

Rudolf Behacker

Annemarie Erlenwein

Andreas Klages

Hartmuth Meyer-Buck

Niclas Stucke

Gottfried Tonhäuser

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Graurheindorfer Straße 198, 53117 Bonn

Telefon: +49(0)228 99 640 0 Telefax: +49 (0)228 99 640 90 08

E-Mail: info@bisp.de – Internet: www.bisp.de